

Welche Rolle spielt die Lüge in der Heilsgeschichte?

Die Lüge – Verdrehung und Entstellung der Wahrheit – und Betrug haben bei Gott und somit in der Bibel keinen Platz. Wer jedoch in die Bibel hineinschaut, wird eine ganze Reihe höchst befremdlicher Aussagen über die Lüge vorfinden. Das bedarf einer sorgfältigen Erklärung.

So fing es an!

Schon im Garten Eden, dem Paradies, dringt die Lüge ein. Wir werden das zunächst für einen unerhörten Irrtum halten. Gott und Lüge sind unversöhnliche Gegensätze. Auf rätselhafte Weise hat Satan sich Zugang zu Gottes Herrschaftsbereich verschafft. Anstatt, wie erwartet, sofort des Gartens Eden verwiesen zu werden, sucht und findet er Gelegenheit zu einem höchst gefährlichen Angriff auf die von Gott geschaffenen Menschen. Mit einem völlig unentwirrbaren Gemisch von Lüge und Wahrheit baut er tiefgreifendes Mißtrauen zwischen Gott und seinen Menschen auf. Im dritten Kapitel des ersten Buches Mose lesen wir: „Aber die Schlange (der Satan) war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten? Da sprach das Weib zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten, aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, daß ihr nicht sterbet! Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, sondern Gott weiß: An dem Tage, da ihr davon esset, werden eure Augen aufgetan und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist ...“ Tatsächlich gewinnt Satan Adam und Eva für sich. Er überwindet das bisher tief gegründete Vertrauen der beiden zu Gott. Das hat unermeßliche Folgen: Ausweisung aus dem Paradies, mit Schuld vor Gott beladen, die auf alle folgenden Generationen übergreift. Über diesen verheerenden Umstand, daß die Menschen von nun an vom Tode gezeichnet sind, kann auch die Zusage Gottes nicht hinwegtäuschen, daß das Böse, der Satan, nicht das letzte Wort behalten soll. Da das „Wie“ dieses Weges zu einer Lösung nicht klar erkennbar wird, geht zunächst keine spürbare Wirkung von diesem Wort aus (1. Mose 3,15).

Gott und Satan stehen einander gegenüber

Der Kampf zwischen Gott und Satan ist eröffnet. Wie können wir ihr jeweiliges Wesen kennzeichnen? Von Gott sagt die Schrift: „Er ist der Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und

der Finsternis“ (Jakobus 1,12). Im vierten Buch Mose lesen wir: „Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten?“ (23,19)

Gottes Gegenspieler hingegen wird wie folgt charakterisiert: „Ihr (Pharisäer und Schriftgelehrte) habt den Teufel zum Vater und nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lügen redet, so spricht er aus dem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge“ (Johannes 8,44).

Worum geht es in dem Kampf dieser ungleichen Widersacher? Gott will unter allen Umständen die Errettung seiner Menschen vom Tode und der damit verbundenen ewigen Verdammnis! Der Teufel erstrebt durch Lüge und Betrug dem von Gott vorbereiteten Heil für seine Geschöpfe den Boden zu entziehen, jeglichen Rettungsversuch Gottes im Keim zu ersticken!

In diese äußerst angespannte Lage hinein scheint eine vorzeitige Kapitulation Gottes bekannt zu werden: Im Anschluß an die Sintflut sagt Gott ohne Wenn und Aber: „Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen; denn das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf“ (1. Mose 8,21). Hat Gott seine Zusage, daß das Böse, das ins Paradies eingebrochen war und verhängnisvolle Wirkungen verursacht hat, nicht das letzte Wort behalten sollte, an dieser Stelle bereits aufgehoben? Für ein anderes Verständnis scheint zu diesem Zeitpunkt kein Ansatzpunkt erkennbar zu sein. Gott hat sich offensichtlich selbst jeden weiteren Spielraum zum Handeln für durchgreifende Maßnahmen zu Gunsten der Menschen versperrt. Im weiteren Verlauf soll aufgezeigt werden, wie sich dieser Kampf zwischen Gott und Satan, Lüge und Wahrheit in großen und kleinen Auseinandersetzungen entfaltet hat.

Stationen des Kampfes – Große und kleine Mosaiksteine

Aus dem Paradies verstoßen, setzt sich der Weg des Aufruhrs gegen Gott ungehemmt fort. Kain wird noch von Gott gewarnt, sich von seinem Zorn wegen seines von Gott nicht gnädig angenommenen Opfers zur Sünde hinreißen zu lassen. Es nützt nichts! Unter vernebelter Wahrheit lockt Kain seinen Bruder aufs Feld und erschlägt ihn. Die wenigen Worte: „Laßt uns aufs Feld gehen“ verbergen die Wahrheit: Dort will ich dich umbringen! Auf dem Hintergrund des Geschehens im Paradies ist an dieser Stelle eindeutig bezeugt: Der gegen Gott eingeschlagene Weg des Teufels wird weiter begangen – ein weiterer Etappensieg auf dem Pfad, die Menschen ohne Einschränkung unter seine Herrschaft zu bringen, ist gelungen.

Als Nächstes erleben wir Jakob, listig von seiner Mutter unterstützt. In übelster Weise, mit dreisten Lügen gegenüber seinem Vater sucht er den Segen Isaaks zu erlangen und sich damit als Heilsträger für die künftigen Generationen einsetzen zu lassen. Es ist greulich, zu lesen, wie der kommende Heilsträger mit Lüge und Betrug arbeitet, um dieses Ziel zu erreichen. Unsere erste Frage

geht an Jakob: Was ist nur in dich gefahren, diese verabscheuungswürdige Tat zu begehen, die Blindheit des Vaters so schamlos auszunutzen? Die zweite, fast noch bedrängendere Frage geht an Gott: Wie konntest du es zulassen und die Erwählung deines Volkes Israel so in den Schmutz ziehen zu lassen? Wie sollen wir die nächste Mitteilung einordnen, daß Gott im Traum von der Himmelsleiter Jakob seine Unterstützung ansagt? Offenbart sich so Gott als der Sieger, der er dennoch am Ende sein wird oder macht er sich zum Genossen des Vaters der Lüge? Geradezu lästerlich gefragt: Merkt Gott nicht, wie ihn Satan über den Tisch zieht und seinen im Paradies erworbenen Sieg handfest ausbaut? Hat Gott mit seiner Bindung an Jakob nicht seine Glaubwürdigkeit verloren? Verkündigt der Traum von der Himmelsleiter Gott nicht schon zu diesem Zeitpunkt als hoffnungslosen Verlierer im Kampf mit dem Satan? Konnte der Herr Himmels und der Erde keinen völlig unverdächtigen Weg für die Ausführung seiner Heilspläne finden? Der Mensch, der sein will wie Gott, schiebt sich immer deutlicher als der Handelnde in den Vordergrund, als der, der das Geschehen bestimmt (1. Mose 27f). Diese Linie findet ihre Fortsetzung. Jakob, der Heilsträger, holt weitere Vorteile für sein irdisches Leben durch Lüge und Betrug heraus. Er manipuliert beispielsweise die Viehherden Labans zu seinen Gunsten. Sein ausgebauter Besitz half ihm auch dazu, seinen Bruder Esau bei ihrer Begegnung nach zwanzig Jahren zu beeindrucken und für sich zu gewinnen.

Immer mehr verfestigt sich die Losung „Sein wollen wie Gott“ für die Gestaltung des Alltagslebens bei dem Heilsträger und seiner Familie. Als Jakob mit seinen Frauen und seiner Familie aus dem Hause Labans in sein Vaterhaus zurückkehren will, nimmt seine Frau Rahel die Hausgötter Labans mit und weiß sie, als Laban, nachdem er Jakobs Zug, der ohne Abschied weggezogen war, eingeholt hatte und nach seinen Göttern suchte, geschickt zu verstecken, um sie in ihr neues Zuhause mitzunehmen. Diese Begebenheit läßt fragen: Soll auf diese Weise Götzendienst zu Gottes Volk getragen werden und sich in den kommenden Geschlechtern verfestigen und womöglich ausbreiten? Dieser Schritt wird durch eine Lüge Rahels eingeleitet und ist so ein weiterer Mosaikstein in der Auseinandersetzung Gott-Mensch-Satan zu Gunsten des Teufels (1. Mose 31).

Mit Joseph, dem Lieblingssohn Jakobs, kommen wir zu weiteren Ereignissen entscheidender Art. Gewichtiger Anstoß kommt von außen, nachdem Joseph von seinen Brüdern als Sklave nach Ägypten verkauft worden ist. Potiphars Frau, die Gemahlin seines Herrn, der ihm zu höchster Stellung in Ägypten verholfen hat, will Joseph zum Ehebruch verleiten. Joseph wehrt sich, um nicht am Gebot Gottes schuldig zu werden. Die Rache für die verschmähte Liebe muß er teuer bezahlen. Als Ehebrecher bei seinem Herrn von dessen Frau völlig zu Unrecht angeschwärzt, wird er ins Gefängnis geworfen.

Damit wird die Lage für Gottes Heilsplan nach unserem Urteil immer hoffnungsloser, hat immer weniger Chancen, verwirklicht zu werden. Was wird geschehen, wenn Joseph für den Rest seines Lebens in ägyptischer Gefangenschaft verbleibt, nachdem der Mundschenk Pharaos vergessen hat, ein gutes Wort für ihn einzulegen (vgl. 1. Mose 40), oder gar hingerichtet wird? Äußerst schwerwiegend ist zudem, daß die Familie des Heilsträgers seit dem Verkauf des Joseph nach Ägypten vor ihrem Vater mit der Lüge lebt, der Sohn sei von einem wilden Tier gefressen. Es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich vorzustellen, wie lähmend diese Lüge sich wie ein Netz über das gesamte Familienleben ausgebreitet und es bestimmt hat. Wie sollte sich unter solchen Gegebenheiten Gottes Heilsplan für seine Menschen entfalten können? Der einzige Vertreter, der nicht unter diesem Lügennetz stand – Joseph – galt als tot! Diese Runde ging wiederum eindeutig an den Teufel als glänzenden Sieger. Der Heilsträger und seine Familie, die den Segen Gottes weitertragen sollte, war offensichtlich ausgeschaltet! Von Seiten der Menschen war für Gott jeder Zugang versperrt! Die Lüge hatte das Leben der Menschen voll unter ihre Herrschaft gebracht.

Das Leben, gestaltet von Lüge und Betrug, verfestigt sich zunehmend. Dazu sei zunächst auf zwei Begebenheiten verwiesen, die vielfach der Aufmerksamkeit entgehen. Der Hethiter Sichem nimmt sich Dina, die Tochter Jakobs, und gebraucht sie als Frau. Das werten Jakobs Söhne als Vergewaltigung und fordern entsprechende Bestrafung. Durch seinen Vater bittet Sichem trotz dieser Vorgänge dringend um Dina als Frau. Die Leute Hemors, des Vaters Sichems, sind bei den folgenden Verhandlungen sogar bereit, sich mit den Männern Jakobs zu einer Volksgemeinschaft zusammenzuschließen, sie sind auch willig, sich beschneiden zu lassen, um dem Volke Gottes eingemeindet werden zu können. Der Handel wird abgeschlossen, die Beschneidung durchgeführt. Als die Betroffenen infolge dieses Eingriffs in Schmerzen liegen, richten Jakobs Söhne Simeon und Levi ein Blutbad unter den Hethitern an. Sie rauben ihre Wohnstatt aus und bringen alle Bewohner mit dem Schwert um. Jakob befürchtet nun, daß seine Familie der völligen Ausrottung anheim fallen könnte. Ein solcher Kahlschlag aber wäre das Ende des erwählten Volkes Gottes. In einer fragwürdigen Vermischung von Gehorsam gegenüber Gottes Ordnung und lügnerischem Verhalten zeigt sich auch in diesem Fall die Fortsetzung des Aufbegehrens von Adam und Eva im Garten Eden (1. Mose 34).

Bis an die Wurzeln des Heilsplanes Gottes für seine Menschen rührt das Verhalten Thamars aus dem Stamm Juda, aus dem Jesus hervorgehen sollte. Wer wollte es dieser Frau verdenken, daß sie ihren Schwiegervater hinters Licht führt und durch ihn schwanger wird, nachdem ihr der ihr nach dem Gesetz zustehende Ehemann vorenthalten wurde (1. Mose 38)? Konnte aus diesen von Lüge und Betrug durchtränkten Umständen noch der Erlöser Jesus Christus unbeschädigt hervorgehen? Hatte Satan das erwählte Israel nicht so umfassend in lügenhafter

Lebensführung ertrinken lassen, daß es aus diesem Abgrund kein Entfliehen mehr geben konnte? Konnte ohne den Stamm Juda, dessen Existenz an dieser Stelle auf dem Spiel stand, aus Gottes Heilsplan überhaupt noch etwas werden?

Überfällig wäre schon jetzt eine grundlegende Umkehr von dem eingeschlagenen Weg gewesen, aber eher gewannen Lüge und Betrug weiter an Einfluß. Die Heidin und Hure Rahab (Josua 2) glaubt, die Rettung der in ihrem Hause gelandeten Kundschafter Israels vor der Landnahme durch dieses Heer nur durch eine handfeste Lüge bewirken zu können. War sie zu einer solchen nicht geradezu gezwungen, zumal sie dadurch gleichzeitig sich und ihr Vaterhaus unter einen wirksamen Schutz bringen konnte? Wir stehen hilflos vor diesem Ereignis. Schafft Gott durch die Lüge der Menschen hindurch sein Heil oder stärkt Satan seine Position durch geschicktes Einschalten der Heiden?

Auch die nächsten Vorfälle lassen an explosivem Stoff nichts zu wünschen übrig. Simson steht unter einem besonderen Gelübde vor Gott, ist dauerhaft an Gott gebunden (4. Mose 6,1ff). Dieser gottgeweihte Mann aber hat keine Hemmungen, sobald es brenzlich wird, fortgesetzt zu lügen. Seine Auseinandersetzung mit Delila läßt das mehr als deutlich werden (Richter 13–16): Nicht einmal durch ein Gelübde an Gott Gebundene vermögen es, die Verbindung zum Satan abzubrechen, der Drang, zu sein wie Gott, steckt auch in ihnen. Es ist kaum zu übersehen, wie sich Satan im Kampf gegen Gott um den Menschen Schritt für Schritt immer stärkere Stellung erarbeitet. Gottes Chance, dem Gleichwertiges oder gar Überlegenheit entgegen zu setzen, erscheint von Station zu Station des Kampfes aussichtsloser. Steht und fällt Gottes Heilsplan mit Lüge und Betrug? Der Einfluß Satans ist jedenfalls fast als unüberwindbar einzuschätzen, wenn selbst gottgeweihte Leute wie Simson kurz vor dem Abfall von ihrem Schöpfer stehen!

Ein besonderes Kapitel in diesem Kampfgeschehen stellt das Gegeneinander von echten und falschen Propheten dar. Immer wieder treten Männer mit dem Anspruch auf, im Auftrag Gottes zu reden, ohne dafür bevollmächtigt zu sein. Ein sehr eindringliches Beispiel spielt sich zwischen Jeremia und Hananja ab. Wie Kampfhähne stehen sie einander gegenüber. Ein jeder von ihnen gibt vor, Botschafter im Namen des Herrn Himmels und der Erde zu sein. Zunächst bleibt das Aufeinandertreffen unentschieden. Jeremia weist auf die bevorstehende Gefangenschaft Judas in Babel hin; Hananja bestreitet ein solches Handeln des Allmächtigen und verheißt Israel gute Tage. Erst später wird durch Hananjas Tod die Botschaft Jeremias als die von Gott ausgewiesene Nachricht erwiesen. Lüge und Wahrheit werden erst sichtbar, als die Lüge gewiß viele in ihrer Haltung gestärkt hat, dem Teufel Wasser auf seine Mühle geleitet hat (Jeremia 28).

Der Prophet Hesekiel legt im dreizehnten Kapitel seines Buches eine gründliche Abrechnung mit den falschen Propheten vor. Er zeichnet präzise den geistlichen Schaden, der durch sie angerichtet wird. Als wichtiges Merkmal dafür, ob ein Prophet von Gott beauftragt ist, wird in der Bibel davon abhängig

gemacht, ob seine Ansagen sich erfüllen. Die falschen, angemaßten Propheten werden als Teufelsdiener gekennzeichnet.

Einen unerhörten Gipfel im Kampf zwischen Gott und Satan erfahren wir durch die Propheten Jesaja und Amos. Beide Männer stellen heraus, daß im Volk Gottes die Wahrheit gezielt unterdrückt und die Lüge zur uneingeschränkten Herrschaft erhoben wird. Jesaja 30, 9 ff heißt es: „Denn sie sind ein ungehorsames Volk und verlogene Söhne, die nicht hören wollen die Weisung des Herrn, sondern sagen zu den Sehern: ‚Ihr sollt nicht sehen!‘ und zu den Schauern: ‚Was wahr ist, sollt ihr uns nicht schauen! Redet zu uns, was angenehm ist; schauet, was das Herz begehrt! Weicht ab vom Wege, geht aus der rechten Bahn! Lasst uns doch in Ruhe mit dem Heiligen Israels!“ Und bei Amos 2,12 lesen wir: „Aber ihr gebt den Gottgeweihten Wein zu trinken und gebietet den Propheten und sprecht: Ihr sollt nicht weissagen!“ Ist es Satan tatsächlich gelungen, Gott gänzlich aus dem Feld zu schlagen? Ist die anstehende Auseinandersetzung vom „Vater des Lichts“ verloren? Die eingetretene assyrische Gefangenschaft von zehn Stämmen Israels nach dem Auftritt des Propheten Amos scheint das zu belegen. Für den äußeren Betrachter ist die Lüge als bestimmender Faktor des täglichen Lebens auf erschreckendem Vormarsch! Wird Gott, der Herr, diesen Schlag verkraften können, daß zehn der zwölf Stämme Israels aus der Heilsgeschichte ausgeschieden sind – trotz aller Liebe und allen Einsatzes, den er für Gesamtisrael aufgewendet hat? Diese bedrückende Entwicklung ist bereits vorgezeichnet in dem Bericht 1. Könige 22.

König Ahab will Josaphat, den König von Juda für einen gemeinsamen Feldzug gegen Ramoth in Gilead gewinnen. Ahab hat sich von seinem „bezahlten“ Propheten einen umfassenden Sieg ankündigen lassen. Josaphat aber besteht darauf, vor Beginn dieses Kampfes einen Propheten des Gottes Israels um Auskunft zu befragen, ob dieses Unternehmen seine Zustimmung findet. Gegen den herbeigerufenen Propheten Gottes, Micha, den Sohn Jimlas, hat König Ahab gewichtige Bedenken, weil er ihm bisher nur Fehlschläge angesagt hat. Josaphat aber setzt seine Forderung durch. Ohne das Votum des Gottes Israels ist er nicht bereit, sich dem geplanten Schlachtenplan anzuschließen. Jetzt aber vollzieht sich für unser Urteil ein katastrophales Ereignis. Micha offenbart, daß der Allmächtige einen Lügengeist ausgesickt hat, um Ahab mit seinem Vorhaben in eine verhängnisvolle Falle tappen zu lassen. Tatsächlich erweist sich Michas Ansage als Gottesspruch. Ahab verliert im Kampf gegen Ramoth sein Leben.

Für uns zeigt sich zunächst ein unentwirrbares Geflecht von Wahrheit und Lüge. Verkündigt dieser Bericht im 1. Königebuch nicht klipp und klar: Der Herr Himmels und der Erde hat sich Satan unterworfen? Ist es aber denkbar, daß sich diese tiefgreifende Wende vollzogen hat und Gott mit dem Vater der Lüge gemeinsame Sache durchficht? Leitet diese Mitteilung 1. Könige 22 den bereits angezeigten Gipfel der bewußten Unterdrückung der Wahrheit, wie

besonders Jesaja und Amos es bezeugt haben, ein? Wer die Zusammenhänge genau anschaut, gelangt zu einem anderen Ergebnis. Ahab hat vor dem in Aussicht genommenen Waffengang nicht den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs um Rat gefragt, sondern er hat sich auf den Bescheid der von ihm gelenkten Hofpropheten verlassen, die offensichtlich auf die Losung eingeschworen waren: Wes Brot ich ess, des Lied ich sing. Wenn wir dazu die früheren Taten dieses Königs in Betracht ziehen, hat er sich längst gerichtsreif gemacht. Diese Rechnung wird nun beglichen. Gott stellt sich nicht bedingungslos in den Dienst der Lüge. Ahab hatte seinem Herrn schon lange den Laufpaß gegeben. Dennoch bleiben einige Fragen offen. Wie ist das Verhältnis des Herrn Himmels und der Erde zum Satan, zur Lüge zu bestimmen? Ist Gott nicht trotz allem „Wenn und Aber“ der unumschränkte Herr, der unbezwingbare Sieger in allem Geschehen – oder hat sich Satan einen uneinnehmbaren Platz über dem Allmächtigen gesichert? Dem werden wir im weiteren Verlauf noch sorgfältig nachzudenken haben und wenden uns damit dem Neuen Testament zu.

Vor-Entscheidung

Noch bevor Jesus seine öffentliche Wirksamkeit beginnt, kommt es zu einem höchst dramatischen Schlagabtausch zwischen Jesus und Satan. Satan ist sich offensichtlich dessen bewußt, daß bei der Begegnung mit Jesus in der Wüste (Matthäus 4,1ff) die letzte große Chance besteht, das Erlösungswerk, noch ehe es richtig begonnen hat, auszulöschen. Zu diesem Zeitpunkt ist die Trumpfkarte Satans eine durch nichts zu überbietende dreiste Lüge. Alle Schätze der Welt will Satan großzügig an Jesus zur Herrschaft über sie übergeben, wenn er niederfällt und ihn, den Teufel, anbetet (2. Mose 19,5). Wenn wir versuchen, uns in diese Lage hinein zu versetzen, muß uns das Herz stehenbleiben. Wenn Jesus in diesem Augenblick schwach geworden wäre, wäre Gottes Heilsplan endgültig gestorben. Genau wie im Paradies ist in diesem alles entscheidenden Gespräch zwischen Jesus und dem Satan Lüge und Wahrheit so ineinander vermischt, daß nur allzu schnell eine mehr als verhängnisvolle Fehlentscheidung getroffen werden kann, die unter keinen Umständen zurückgedreht werden könnte. So muß uns ein schwerer Stein vom Herzen fallen, als Jesus diesen mehr als gefährlichen Angriff mit Gottes Wort abwehrt und Satan in die Flucht schlägt.

Wenn wir aber glauben, daß Satan nunmehr endlich erkannt hat, daß er gegen den Vater des Lichts auf verlorenem Posten steht, täuschen wir uns gewaltig. Der nächste gezielte Angriff, den Heilsplan Gottes doch noch endgültig zu torpedieren, läßt nicht lange auf sich warten. Jesus selbst hat davon gesprochen, daß er in Jerusalem den Tod erleiden wird. Demnach ist nur noch eine bereits angeschossene Festung zu Fall zu bringen. In dieser Untergangsstimmung weiß Satan seine, wie er hofft, doch noch endgültigen Vernichtungsschläge anzubringen. Im Falle des Verräters Judas bedarf es nicht einmal einer ausgesprochenen Lüge, um sein Ziel zu erreichen. Aber die Lüge

muß auch zu diesem Zeitpunkt einen durchgreifenden Dienst leisten. Petrus aus dem engsten Mitarbeiterkreis Jesu läßt sich dazu hinreißen, Gott zum Zeugen für die Wahrheit seiner Aussage anzurufen, daß er diesen Jesus nicht kenne. Kann Gottes Rettungsplan diese geradezu verheerenden Umstände noch überwinden? Ist Gottes Heilsplan nun endgültig zu Tode gelogen?

Jesus wird als Lügner, als Meineidiger und Gotteslästerer zum Kreuzestod verurteilt und hingerichtet. Von daher kann, wie es scheint, für Satan keine Gefahr mehr ausgehen. Jesu Mitarbeiterkreis ist durch die Entwicklung der Ereignisse bis hin zum Prozeß gegen ihren Meister und seine Kreuzigung und die beschworene Lüge des Petrus so tiefgreifend zerstört, daß alle Wurzeln, aus denen Gottes Heilsplan noch belebt werden könnte, ausgerissen wurden. Für Menschenurteil hatte die Trostlosigkeit, die Hoffnungslosigkeit für Gottes und damit der Menschensache den höchsten, unübersteigbaren Gipfel erreicht. Wenn Satan nicht jetzt seinen endgültigen Sieg gegen den Vater des Lichts feiern wollte, würde er nicht mehr lange warten müssen, bis jeder Zweifel an Gottes vollständiger Niederlage beseitigt sein würde. Selbst der Theologen Israels konnte er sicher sein, wie die Verhandlungen vor Gericht eindeutig ergeben hatten. Wie sollte da noch eine Kehrtwende eintreten können, die Entscheidung gegen Jesus und seine Sendung umkehrbar sein. Einen hervorragenden Beweis hatte Jesus noch selbst vom Kreuz herab geliefert, als er in seiner Todesnot ausrief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Damit schien es doch unbestreitbar, daß Gott selbst das Erlösungswerk Jesu für gescheitert erklärt hatte. Der Siegesjubel in der Hölle wird gewaltig gewesen sein!

Die Auferstehung Jesu am Ostermorgen stellt alle bisherigen Erkenntnisse auf den Kopf. Der Allmächtige läßt seine völlig unvorhersehbare, unschlagbare Strategie in hellem Licht erscheinen. Wir haben an dieser Stelle festzuhalten: Auch in der Kirche nach Pfingsten hat die Lüge in der Auseinandersetzung mit der Botschaft Jesu ihren festen Platz. Als klassisches Beispiel sei die Handlungsweise von Hananias und Saphira hervor gehoben (Apostelgeschichte 5,1ff). Sie stellen ihr Vermögen der Gemeinde zur Verfügung, schaffen aber einen Teil für sich beiseite. Sie wollen beides genießen: das hohe Ansehen unter ihren Glaubensgeschwistern für ihre großzügige Spende, gleichzeitig aber ein gutes Leben ohne Einschränkung sich leisten zu können, aber mit der Lüge zu verbinden, daß das *gesamte* Vermögen von ihnen gespendet worden sei. Die Bibel nennt dieses Tun „dem Heiligen Geist lügen“. Das hat für beide den Tod zur Folge. Der Hebräerbrief beschreibt ein solches Ende mit den Worten: „Schrecklich ist es, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“ (Hebräer 10,31). Satan ist also weiterhin am Wirken, gibt sich trotz allem immer noch nicht geschlagen. Oder sind das bereits Ergebnisse von Rückzugsgefechten?

Speerspitzen im Kampf zwischen Gott und Satan

Ein klarer Sieger mußte am Ende des Kampfes zwischen Gott und dem Teufel stehen, mit einem Unentschieden hätte sich keiner der beiden Parteien zufrieden

gegeben. Um zu einem guten Durchblick zu kommen, wollen wir Taktiken und Strategien des Vaters des Lichts und des Vaters der Lüge grundsätzlich herausarbeiten. Es ist eine wesentliche Frage, ob und wie aus dem ständigen, unentwirrbaren Gemisch von Wahrheit und Lüge unzerstörbares Heil Gottes für seine Menschen erwachsen könnte, wie das ins Paradies eingedrungene Böse für immer ausgeschaltet und überwunden werden sollte.

Beim Rückblick auf den zurückgelegten Weg ergibt sich Folgendes: Satan setzt bedenkenlos die Lüge ein, um Gottes Heilsplan zu unterminieren, ihn unmöglich durchführbar zu machen. Das Ziel ist eindeutig: Gott soll in seinem Tun mattgesetzt werden. Das wird im Garten Eden klar, als Adam und Eva gegen Gottes Willen vom Baum inmitten des Gartens essen, um zu sein wie Gott. Ein verhängnisvoller Zustand ist erreicht, als Israels Führung ohne Scham zur Unterdrückung göttlicher Weisung aufruft, eine Entwicklung, die bei den Propheten Amos und Jesaja unerhörte Schärfe annimmt. Ein anderer Abschnitt des Kampfes zwischen dem Herrn Himmels und der Erde und dem Satan bezeugt den Versuch, durch Lüge Gottes Heil zu erzwingen. Ohne Wenn und Aber kommt dieses Konzept bei Jakobs Unternehmen zum Ausdruck, durch dreiste Lügen Vater Isaak zu veranlassen, ihn statt seines Bruders Esau zum Heilsträger für die nachwachsenden Generationen zu erheben. Für uns liegt es doch auf der Hand, daß der Allmächtige sich nicht mit einem solchen Handeln verbinden kann. Das Geschäft Jakobs gelingt, das bedeutet für Satan einen klaren Sieg. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß es bei dieser Aktion um den Segen Gottes geht. Aber es gibt weiteres Vorgehen mit dem Ziel, Gottes Heil durch Lügen zu ermöglichen. Ausgerechnet die Heidin und Hure Rahab schlägt diesen Weg ein. Sie lügt für die Kundschafter Josuas, die Informationen des einzunehmenden Landes sammeln sollten, so daß sie heil zu ihrem Heerführer zurückkehren können. Der Teufel ist in seinen Mitteln nicht wählerisch. Nicht nur Menschen des Gottesvolkes, auch Heiden sind geeignet, Gott zu schädigen, seine Pläne zu vereiteln helfen. Es drängt sich die Frage auf, ob der Herr Himmels und der Erde keine besseren Lösungen zum Erreichen des Ziels für sein Unternehmen finden kann. Jedenfalls hat Satan Gottes Leute und Heiden in seinen Dienst gestellt, um das Gift des Aufbegehrens gegen Gott überall auszustreuen und somit Gott am Handeln zu hindern!

Völlig rätselhaft wird Gottes Planung für uns, wenn er am Ende der Sintflut – wir müssen feststellen – resigniert zu der Einschätzung kommt: Das Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Wie paßt diese offensichtliche Kapitulation vor dem Satan zu der Ansage im Garten Eden: Das in das Paradies eingebrochene Böse wird nicht das letzte Wort behalten? Gott hat in dem Kampf gegen Satan nicht nur die Menschen gegen sich, sondern nun auch sich selbst. Für unseren Verstand scheint unbestreitbar festzustehen: Das Ende des göttlichen Heilsplanes ist besiegelt. Gegen die Allianz aller Menschen und gegen sich selbst ist kein Kraut gewachsen. Die Lüge hat nicht

zu beseitigende Früchte hervorgebracht. Der einzige für Gott verbleibende Weg, seinen Heilsplan doch noch ans Ziel zu bringen, ist der, Heil zu schaffen durch Lüge hindurch. Wie aber soll das gelingen, da Gott mit der Lüge niemals gemeinsame Sache vorantreiben kann, da zwischen ihm und der Lüge ein unüberwindlicher Graben ausgehoben ist? Nur wenn in dieser verfahrenen Lage eine Lösung gefunden wird, kann der Kampf zwischen Gott und Satan noch eine Wende erfahren. Es scheint aber fast unausweichlich, daß Gott seine Menschen preisgeben muß. Woher soll Gott noch Freiraum zum Handeln finden, ohne selbst zur Lüge zu greifen? Das aber ist für ihn ausgeschlossen. Die gegen Gott aufgerichteten Speerspitzen scheinen für den vom Teufel erhofften Endsieg vollkommen ausreichend zu sein, die Menschen werden unter seine Herrschaft geraten, von ihm allein abhängig werden.

Lösung wider jegliche Vernunft

Auf diesem nachgezeichneten Hintergrund wird uns erneut klar, welche tiefgreifende Entscheidung in der Begegnung mit Satan in der Wüste noch vor dem Antritt Jesu für seine Verkündigungsarbeit angestanden hat. Trotz aller Gegenmaßnahmen Gottes, seinerseits das satanische Wirken auszuschalten, waren für unser Denken alle Türen, das Heil zu verwirklichen, verschlossen. Daran würde sich auch nichts ändern, wenn Jesus sich von der dreisten Lüge des Teufels, ihn zum Herrn der Welt zu machen, nicht überwinden ließ. Das Gift der Lüge hatte das gesamte Verhältnis Gott/Mensch durchtränkt und vergiftet, so daß es aus dieser Lage heraus keinen begehbaren Weg mehr gab! Demnach ist an dieser Stelle ein endgültiger Schlußstrich zu ziehen?

Und doch hat es schon vor Jahrhunderten einen Silberstreif am Horizont gegeben, einen verschlüsselten Hinweis, wie der Herr Himmels und der Erde aus diesen verkanteten Umständen herauszuführen beabsichtigte. Im Buch Jesaja heißt es: „Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn“ (Jesaja 53,6). Auf wen? Auf den Knecht Gottes, von dem an dieser Stelle die Rede ist. Wie aus dieser Mitteilung eine Lösung zu der Frage: Wie soll das in das Paradies eingebrochene Böse überwunden werden? gewonnen werden soll, bleibt unklar. Wie soll dem Teufel auf diese Weise eine vernichtende Niederlage beigebracht werden? Der Knecht Gottes, auf den unser aller Sünde geworfen werden soll, ist Jesus, der Sohn Gottes, wie es Jahrhunderte später erkennbar wird und Licht in die Aussage des Propheten kommen läßt. Jesus, der Mensch geworden, ein Alltagsleben auf unserer Erde geführt hat, ohne an einem der Gebote Gottes schuldig zu werden, er soll seinen Rücken für alle aufgelaufene Schuld Israels und seine unzähligen Lügen, ja, aller Menschen, hinhalten.

Um diese Nachricht zu erfassen, müssen wir einhalten und uns deutlich zu machen versuchen, was das heißt, daß unser aller Sünde auf Jesus geworfen wurde, was Gott seinem Sohn um unsertwillen zugemutet hat. Da ist es mit

einer immer einmal wieder gewohnheitsmäßigen oder gar gelangweilten Kenntnisnahme nicht getan, unser Herz muß beteiligt werden, wenn wir Gewinn bringenden Zugang zu dieser Botschaft bekommen sollen.

Folgendes sollte uns vor Augen stehen, wenn wir diesen Satz hören: „Der Herr warf unser aller Sünde auf ihn.“ Die unerträgliche Last faßt Jesus in seinem Kreuzeswort zusammen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Jesus steht, besser gesagt, hängt dort unter der geballten Kraft des Gerichtes Gottes. Hier geht es aber nicht nur um die verletzten Gebote eines Volkes oder auch nur eines Menschen, sondern um alles, was sich seit der Schöpfung durch Jahrtausende hindurch an Aufbegehren und Hass gegen Gott aufgehäuft hat. Jesus muß einstehen für die Millionen Morde aller Menschen, für alle Kriegsoffer, für alle Kindesmißhandlungen, Vergewaltigungen und Abtreibungen, für unlautere Geschäftsmethoden, für die vermeintlichen kleinen Betrügereien gegenüber Versicherungen und Finanzämtern, sowie alle Auseinandersetzungen in Betrieben und Familien, für alle Erbstreitigkeiten, Diebstähle und alle gedruckten und ausgesprochenen Lügen, nicht zu vergessen die verhängnisvollen Feindschaften in christlichen Gemeinden...

Am Ende des Kreuzesleidens Jesu steht dann das umwerfende Wort: Es ist vollbracht, es ist bezahlt!

Gottes unbegreifliche Strategie, menschliche Schuld sich auf seinen Rücken zu laden, hat ungeahnte Früchte getragen und den Einbruch des Bösen im Paradies ein für alle Mal überwunden. Führen wir uns dieses Unternehmen unseres Herrn Himmels und der Erde in seinen entscheidenden Abschnitten noch einmal vor Augen. Sollte Gott seinen Menschen ewiges Leben anbieten können, durfte keine seit der Schöpfung entstandene Schuld, keine Gebotsübertretung ungesühnt bleiben. Gott ließ sich in dem anstehenden Kampf nichts vom Teufel schenken. Er schaltete alle Folgen der Schuld aus und bereinigte das weit über den Rahmen mit Schulden belastete Konto seiner Geschöpfe. Diesen „Schachzug“ konnte vor der Erfüllung des Jesajawortes „der Herr warf unser aller Sünde auf ihn“ niemand ins Blickfeld bekommen. Gott schuf sich mitten durch die Lügen des Teufels und der Menschen hindurch die Errettung für seine Geschöpfe, ohne sich selbst einer Lüge oder Unwahrhaftigkeit schuldig gemacht zu haben. Es gab nur diese eine Lösung unter den gegebenen Umständen, die sich unserer Vernunft niemals von allein erschlossen hätte: Der Allmächtige nimmt die fällige Strafe der Menschen für ihre unzählbaren schweren Gebotsübertretungen auf seinen Rücken! Er läßt sich vor aller Öffentlichkeit als Lügner, als Meineidigen ans Kreuz schlagen. Jeder nüchterne Beobachter konnte angesichts dieses Verlaufs der Ereignisse nur folgern: Ein Verbrecher, wie unzählige vor ihm, wird beseitigt, die Menschheit wird von ihm befreit. Hinter diesen Vorgängen sollte sich eine tragfähige Strategie Gottes verbergen, um das Böse, den Satan, zu überwinden? Wer sollte am Fuß des Kreuzes von Golgatha auf den Gedanken kommen, daß an dieser Stelle das Rätsel gelöst

wurde, wie Gott trotz aller scheinbaren Niederlagen ausgerechnet angesichts des sterbenden Jesus die bisher für unser Urteil fehlende Voraussetzung schuf, sein geplantes Heil gegen Satan durchzusetzen. Das aber hatte er im Paradies angekündigt. Am Tage des Todes Jesu am Kreuz mag in der Hölle Feststimmung geherrscht haben. Der Kampf zwischen dem Vater des Lichts und dem Herrn der Hölle schien offensichtlich zu Gunsten Satans entschieden, ohne daß noch eine Umkehr des Geschehens zu befürchten war. Da konnten noch so klug erdachte Strategien nichts mehr ändern. Gegen allen Anschein – so würde sich bald herausstellen – hatte Gott auf Golgatha die alles entscheidende Schlacht geschlagen, obwohl für Menschaugen nur die völlige Niederlage Gottes zu erkennen war. Was für ein erbärmliches, um nicht zu sagen unwürdiges, ja, völlig unmögliches Gottesbild stellt sich angesichts des sterbenden Jesus dar. Selbst unter den Anhängern Jesu war jede Hoffnung auf seine durchgreifende Hilfe erloschen. Die Emmausjünger sprechen es unumwunden aus: „Wir aber hofften, er sollte Israel erlösen“ (Lukas 24,21). Jedes Reden über eine geschickte Strategie bleibt dem Beobachter im Halse stecken!

Wir wissen aber seit der Auferstehung Jesu am Ostermorgen, daß Jesus am Kreuz mit seinem unschuldigen Tod das Werk vollbracht hat, unser aller Schuld vor Gott wegzuräumen, indem er sich für uns zur Sünde machen ließ, damit wir die Chance haben, in seinem Reich ewig zu leben, ohne Angriffen des Teufels ausgeliefert zu sein. Jesus ist Satan nichts schuldig geblieben, er hat alle Anklagen, die der Teufel gegen uns vor Gott bringen könnte, weggeschafft, um mit dem Prophetenwort zu reden, ins Meer versenkt, daß sie nicht mehr gegen uns vorgebracht werden können (2. Korinther 5,21; Micha 7,19).

Der Platz der Lüge in unserem Leben?

Ehe wir darangehen, die Folgerungen für unsere eigene Christusnachfolge aus der uns gegebenen biblischen Verkündigung zu ziehen, wird es angebracht sein, den ungeheuer hohen Preis aufleuchten zu lassen, den der Herr Himmels und der Erde für uns aufgebracht hat, um uns aus dem Besitz Satans herauszulösen. Es ist unfasslich, daß Gott mit seinen Geschöpfen nicht die Geduld verloren hat. Vielmehr ließ er sich trotz immer neuer Entgleisungen seitens seiner Menschen zu immer neuen Anstrengungen herausfordern, um seine Leute nicht endgültig an den Teufel als Herrn zu verlieren. Die Liebe Gottes zu uns, seinen Kindern, beginnen wir erst zu erfassen, wenn wir auf unser Zusammenleben in Volk und Familie achten und es gründlich ins Blickfeld nehmen. Daß sich der Allmächtige für uns an das Holz des Fluches schlagen ließ, um die gegen uns bestehende Anklageschrift zerreißen zu können, das übersteigt unser Denken völlig (Kolosser 2,14). Dafür können wir ihm nicht genug danken und ihn vor aller Welt loben.

Nunmehr gilt es, darüber nachzudenken, welchen Platz die Lüge in unserem Leben erobert hat und wie unsere Auseinandersetzung mit ihr in unserem Alltag

auszusehen hat. Es darf keinesfalls aus den Augen verloren werden, welche Gefahren uns auch jetzt noch drohen.

Wir müssen jetzt erst einmal nüchtern festhalten: Unser aller Leben ist von Lüge durchtränkt. Es beginnt mit den Höflichkeitslügen, den getürkten Angaben gegenüber dem Finanzamt und den Versicherungen, den außer Acht gelassenen Feiertagen und dem großzügigen Umgang mit den Verkehrsregeln. Weiter wird zu verweisen sein auf das ungezügelte Verhalten der Geschlechter untereinander gegen Gottes Gebot. Der Gipfel wird schließlich erreicht mit Mord und Totschlag in Familien und Völkern, meist hervorgewachsen aus einem Netz von Lug und Trug. Wir neigen dazu, viele dieser Handlungsweisen als Kavaliersdelikte herunterzuspielen. Dem gegenüber muß unmißverständlich festgehalten werden: Jede Lüge, jede Unwahrhaftigkeit in unserem Alltagsleben spielt dem Satan in die Hände. Wir machen uns mit jeder Lüge zu seinen Kampfgenossen und arbeiten damit gegen Gottes Heilsplan: „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2,4). Wenn auch Gottes Heilsplan seit Ostern nicht mehr als ganzer zu Fall gebracht werden kann, so kann auch jetzt noch bis hin zum jüngsten Tag Schaden entstehen, die Chance für Menschen von der ewigen Verdammnis freizukommen, verspielt werden. Damit bietet jede Lüge, aus unserem Munde hervorgegangen, die Möglichkeit, sich zu einem Teilsieg des Teufels auszuwachsen, den Lügner zu seinem Werkzeug zu machen. Angesichts der Entscheidung, die für jeden auf dem Spiel steht – ewiges Leben oder ewige Verdammnis – sind wir aufgerufen, Satans und unseren eigenen Lügen geballten Widerstand entgegen zu setzen. Daß unsere Kraft in diesem Streit nicht viel vermag, werden wir ständig erfahren. So ist unser andauerndes Gebet zu Gott im Namen unseres Herrn Christus um Kraft für diesen Kampf außerordentlich wichtig. Er nämlich hat grundsätzlich klare Verhältnisse zwischen Gott, Mensch und Satan geschaffen. Er hat die Bedingungen erfüllt, die nötig waren, das ins Paradies eingebrochene Böse unschädlich zu machen. Welch hoher Einsatz, Welch harte Arbeitsleistung dafür aufzubringen war, hat uns das Ringen des Allmächtigen mit Satan hinlänglich vor Augen gestellt. Unnachahmlich hat Paul Gerhardt diese Predigt unseres Gottes in seinem Lied: „Auf, auf, mein Herz mit Freuden...“ zusammengefaßt. Da heißt es:

„Er war ins Grab gesenket, / der Feind trieb groß Geschrei,
 eh ers vermeint und denket, / ist Christus wieder frei
 und ruft Viktoria, / schwingt fröhlich hier und da
 sein Fähnlein als ein Held, / der Feld und Mut behält.
 Der Held steht auf dem Grabe / und sieht sich munter um,
 der Feind liegt und legt abe / Gift, Gall und Ungestüm.
 Er wirft zu Christi Fuß / sein Höllenreich und muß
 selbst in des Siegers Band / ergeben Fuß und Hand.“